

«DUREHEBE» - CHRISTOPH BLOCHERS DURCHHALTEPAROLE

sho. · Alfred Heer, der Präsident der SVP des Kantons Zürich, übte in seiner Begrüssungsansprache im Schützenhaus Albisgütli keine Zurückhaltung. Dass sich die Landesregierung um einen Sitz für die Schweiz im Uno-Sicherheitsrat bewerben will, ist für ihn ein Zeichen von Grössenwahn. Angesichts des Malaises im Asylwesen verhalte sich der Bundesrat «wie ein dummer Primarschüler, welcher die einfachsten Hausaufgaben nicht lösen kann, aber davon träumt, einmal Professor an der Harvard-Universität zu werden», sagte Heer.

Dann trat vor gut 1200 Besucherinnen und Besuchern wie jedes Jahr Nationalrat Christoph Blocher an das Rednerpult. Der Alt-Bundesrat erinnerte daran, dass die Zürcher SVP vor bald 20 Jahren als erste Kantonalpartei an diesem Ort den EWR-Vertrag abgelehnt hatte. Die Halle im Albisgütli sei so zur Wiege für Freiheit und Unabhängigkeit geworden: Es sei gut möglich, dass sie einmal wie das Rütli als wichtige Gedenkstätte für die Freiheit der Schweiz verehrt werde.

Nach Ansicht von Blocher führen die hochverschuldeten Staaten in Europa und in den USA einen Finanz- und Wirtschaftskrieg gegen die Schweiz. Statt Widerstand zu leisten, würden die Verantwortlichen in Bern einknicken und sich dauernd anpassen. Länger ging der Redner auf ein Gutachten über die Umsetzung der bilateralen Verträge mit der EU ein, das Professor Daniel Thürer 2011 im Auftrag des Bundesrats verfasst hatte. Blocher interpretierte die dortigen Ausführungen als Versuch, den EU-Beitritt ohne Volksabstimmung durchzusetzen, gar als einen Staatsstreich durch Regierung und Verwaltung. Das Rezept dagegen laute: «Durehebe - nöd lugg laa gwünnt.» Konkret forderte Blocher, dass alle bilateralen Abkommen, die die Schweiz verpflichten, EU-Recht und fremde Gerichtsbarkeit zu übernehmen, dem obligatorischen Referendum unterstehen. Andernfalls sei das Referendum zu ergreifen, so wie auch gegen die Abschaffung des Bankkundengeheimnisses. Um landesverräterischen Gutachten und der kriecherischen Haltung der Landesregierung entgegenzutreten, verlangte Blocher, dass die Bundesratssitzungen öffentlich werden.

Die «Abzocker»-Initiative, die in den letzten Tagen zu reden gab, weil er sie anders als die Zürcher SVP ablehnt, streifte der SVP-Nationalrat nur ganz kurz. Viel wichtiger sei die Vorlage über die Familienpolitik, über die am 3. März ebenfalls abgestimmt werde, sagte Blocher. Sie verursache Kosten in Milliardenhöhe und entmündige die Familien.

Bundespräsident Ueli Maurer ging als Gastredner mit keinem Wort auf Blochers Rede ein. Er bezeichnete unter Verweis auf Henry Dunant die humanitäre Tradition als wichtigen Wegweiser für die Schweiz. Basis für ihre Guten Dienste aber sei die bewaffnete Neutralität. Das bot Maurer Gelegenheit zu einem Plädoyer für die

allgemeine Wehrpflicht: «Eine Armee von Freiwilligen genügt nicht, um die Sicherheit zu gewährleisten.» Angesichts der Schuldenkrise gerate die Souveränität kleiner Länder wie der Schweiz unter Druck. «Wie müssen schauen, dass das Recht etwas gilt und nicht die Macht», sagte der Bundespräsident: «Wir wollen in Freiheit leben und in Frieden mit anderen Staaten.» Das 150-Jahr-Jubiläum des Roten Kreuzes in diesem Jahr ist laut Maurer eine Gelegenheit, die humanitäre Tradition der Schweiz aufzuzeigen.